

**DEPARTEMENT
BILDUNG, KULTUR UND SPORT**

Abteilung Kultur

Kantonale Denkmalpflege

3. November 2016

KLOSTER FAHR

Zum Abschluss der Restaurierungsarbeiten des Konventgebäudes

Das Konventgebäude

Das Benediktinerinnenkloster Fahr, das seit seiner Gründung 1130 zusammen mit der Abtei Einsiedeln ein Doppelkloster ist, erlebte im späten 17. und frühen 18. Jahrhundert einen Bauboom. Den Auftakt dazu bildete von 1689 bis 1703 das Konventgebäude, zu dem Abt Augustin Reding aus Einsiedeln den Grundstein legte. Die Pläne lieferte der berühmte Einsiedler Klosterbruder und Architekt Caspar Moosbrugger (1656–1723). Das aus drei Trakten bestehende Konventgebäude beschreibt zusammen mit der Kirche ein Geviert. West- und Südflügel beherbergen die Klausur, der zuletzt fertiggestellte Ostflügel dient als Besuchertrakt.

Erhalten und Verändern

Die laufende Gesamtrestaurierung des Klosters Fahr begann 2012 mit der Restaurierung und Renovation der Propstei und wurde mit den Arbeiten im Besuchertrakt fortgesetzt. Die Instandstellung der Klausur, die zuletzt 1975–1978 renoviert worden war, stellt die dritte grosse Etappe innerhalb der Gesamtrestaurierung dar. Wie auch bei der Propstei und dem Besuchertrakt galt es aus denkmalpflegerischer Sicht den wertvollen historischen Bestand in seiner Substanz zu erkennen, mitsamt seinen Altersspuren zu bewahren und neue Elemente so zu gestalten, dass sich ein harmonisches Ganzes ergibt.

Die genaue Kenntnis des Objektes ist bei allen historischen Bauten eine wichtige Planungs- und Entscheidungsgrundlage. Dies erfordert im Vorfeld zumeist gezielte Untersuchungen, die jeweils auf angestrebte Massnahmen abgestimmt sind. Dabei zeigt sich auch, welche Teile ungeschmälert mit ihren Alters- und Gebrauchsspuren erhalten werden sollen und können. Wer heute über den Tonplattenboden im Korridor geht, wird spüren, dass hier seit über 300 Jahren Benediktinerinnen wandeln. Wer auf eine aus verschiedenen Holztafelungen zusammengefügte Wandbekleidung in einer der Zellen blickt, dem eröffnet sich nicht nur ein Blick auf die Handwerkskunst früherer Zeiten, sondern auch auf den achtsamen und sparsamen Umgang des Klosters mit dem Vorhandenen.

Fast jede Restaurierung beinhaltet aber auch Veränderungen des baulichen Bestands. Neuen zeitgemässen Erfordernissen, von WLAN über eine Brandmeldeanlage und energetische Verbesserungen bis zu altersgerechten Sanitärräumen, ist auch in einem Kloster angemessen Rechnung zu tragen. Für die entsprechenden Eingriffe gilt es den jeweils richtigen Ort zu finden, so dass sie möglichst substanzschonend erfolgen können. Und es gilt die richtige Form zu finden, so dass Alt und Neu sich zu einem neuen Ganzen verbinden. Im Konventgebäude des Klosters Fahr ist dies aus denkmalpflegerischer Sicht aufs Beste gelungen.

Isabel Haupt

Stv. Denkmalpflegerin, Kantonale Denkmalpflege Aargau